No. 761. Montag, den 19. November. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärts 1 Rthlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.

Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Ritterguts-Besitzer und Kreis-Deputirten von Platen auf Wurike im Kreise Ostpriegnitz, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Bürgermeister Friedrich zu Wittstock den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Zimmergesellen Boelitz zu Trotha im Saalkreise, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

den Kreisgerichtsrath Anz in Tilsit zum Director des Kreisgerichts in Kaukehmen; und

den Kreisgerichtsrath Thiel in Belgard zum Rath bei dem Appellationsgericht zu Insterburg zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Dresden, 17. November. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Antrag Riedels auf Herstellung einer deutschen Centralgewalt einer Deputation überwiesen. — Ferner wurde der Hauptparagraph des Gewerbegesetzes, welcher das Princip der Gewerbefreiheit ausspricht, mit 49 gegen 22 Stimmen angenommen.

Wien, 17. November. Der „Oesterreichischen Zeitung" ging auf außerordentlichem Wege die Mittheilung zu, daß der britische Gesandtschaftsposten in Wien zum Botschafterposten erhoben worden und daß Lord Bloomfield zum Botschafter für Wien ernannt worden sei.

Mailand, 16. November. Die heutige „Perseveranza" theilt mit, daß, nachdem sämmtliche bourbonische Truppen nach ihrem Angriffsversuche am 12. d. M. in die Festung Gaëta zurückgedrängt worden, ein Theil derselben wegen Mangels an Raum und Lebensmitteln auf französischen Schiffen nach Civita Vecchia geschickt worden sei.

Paris, 16. November. (H. N.) Die „Patrie" meldet, Garibaldi habe den ihm angetragenen Titel eines Generals der Armee (der höchste piemontesische Militärtitel, im gleichen Range mit dem eines Marschalls von Frankreich), so wie den Oberbefehl über die süditalienische Armee, angenommen. Vorläufig beurlaubt, werde er am 15. Februar sein Commando antreten. Er soll der Regierung vorgeschlagen haben, die Initiative zur Befreiung Italiens zu ergreifen, und falls diese durch diplomatische Rücksichten hieran verhindert sei, würde es Sache des Parlamentes sein, sich direct mit dieser Frage zu beschäftigen.

Paris, 16. November. (H. N.) Die heutige „Patrie" meldet nach Nachrichten aus Hongkong, den 30. September, daß der Frieden mit China abgeschlossen sei.

London, 17. November. (K. Z.) Die Kaiserin Eugenie ist gestern nach Schottland abgereist. Es verlautet gerüchtweise, Lord Derby werde die Führerschaft der Torypartei aufgeben. Der englisch-französische Handelsvertrag ist gestern definitiv abgeschlossen worden.

— Dem Reuter'schen Bureau wird aus Paris berichtet, daß der Minister Herr Billault ein Rundschreiben erlassen hat, in welchem er verfügt, daß die Erlasse der Geistlichkeit, welche in der Form von Broschüren politische Fragen behandeln, in Betreff der Declaration, der Hinterlegung und des Stempels nach dem gemeinen Gesetze sollen behandelt werden, dagegen die Erlasse in der Form von Maueranschlägen — sofern sie das Gebiet der geistlichen Angelegenheiten nicht überschreiten, fortfahren werden, von Stempel- und Hinterlegungs-Pflicht befreit zu sein.

Die Stadtverordnetenwahlen.

Wie nothwendig es zur Entwickelung des auf den Grundlagen der Freiheit und Selbstverwaltung ruhenden Rechtsstaats ist, den Communen ihre Selbstständigkeit zurückzugewinnen und die Bevormundung der Aufsichtsbehörde auf das geringste Maß zu beschränken, wie unser Staatsleben schlechterdings nicht früher die Form einer von freien Bürgern getragenen und unter guten Gesetzen sich wohlbefindenden Gesammtheit annehmen kann, als bis in den kleineren Kreisen der Gemeinden das Interesse für die Angelegenheiten derselben wiedererwacht und diese Angelegenheiten selbst mit Gewissenhaftigkeit, Ordnung und nach richtigen Principien verwaltet werden, das weiß die Mehrzahl der Gemeindewähler ebenso genau und gründlich, als wir es auseinanderzusetzen vermöchten. Aber wie wir als Mitglieder der großen Staatsgemeinschaft Vieles wissen, was zu thun unbedingt nothwendig wäre, sehr wenig davon jedoch mit Ernst und Nachdruck wollen und in Wirklichkeit thun, so versteht es auch die Mehrzahl der Gemeindemitglieder viel besser, über alles das, was die Vertreter der Stadt thun müßten und nicht thun, zu raisonniren, als im entscheidenden Augenblick von dem Recht der Mitwirkung und Entscheidung, das das Staatsgesetz ihnen verleiht, wohlerwogenen und gewissenhaften Gebrauch zu machen.

Welcher hiesige Bürger z. B. wüßte nicht, daß unsere alte, ehrwürdige Stadt und ihre Vertreter noch manche von den seit Alters her geltenden Satzungen streichen müssen, ehe sie in der Reihe der Städte die Stellung einnehmen wird, welche ihr gebührt, daß sich in vielen Theilen der städtischen Verwaltung ein Mangel an Energie und an Sinn für die dringenden Forderungen der Zeit bemerkbar gemacht hat, welcher nur durch neue Kräfte sowie durch strenge Controle und beharrliches Vorwärtstreiben der Stadtverordneten-Versammlung beseitigt werden kann? Wir leugnen nicht, daß schon in den letzten Jahren ein guter Anfang gemacht ist, daß mehrere Reformen von Wichtigkeit durchgeführt, theils vorbereitet sind; aber immerhin bleibt das Schwerste und Nothwendigste noch zu thun übrig. Wir werden gerade in den nächsten Jahren Fragen von großer Tragweite an die Vertreter unserer Stadt herantreten sehen — Fragen, von deren Beantwortung geradezu das Wohl und die Zukunft unserer Stadt abhängen wird. Wir nennen in erster Reihe die Schulfrage. Hat man sich schon seit längerer Zeit sagen müssen, daß für die Erziehung der städtischen Jugend, und namentlich aus den unbemittelteren Ständen, bei Weitem das nicht geschieht, was zur Heranbildung tüchtiger, nützlicher und gesitteter Mitglieder der Gemeinde erforderlich ist, hat man die Dringlichkeit einer Reformirung unseres Schulwesens von Grund aus dadurch thatsächlich anerkannt, daß man die Stelle eines städtischen Schulraths creirt und besetzt hat, so wird es jetzt an der Zeit sein, an die Durchführung dieser Reformen ernstlich zu denken; es wird nothwendig sein, daß der neue Schulrath, sich auf eine einsichtsvolle und thatkräftige Stadtverordneten-Versammlung stützend, sich ohne Weiteres und geraden Wegs gegen alle diejenigen wendet, welche von Reformen nichts wissen wollen und das Recht zu haben glauben, gegenüber dem Bedürfniß der Zeit und dem Willen der Bürger der Stadt dennoch ihre bisher leider siegreiche Opposition fortzusetzen. Wäre diese Frage allein auch schon hinreichend, um die volle Aufmerksamkeit der Gemeindewähler auf die diesmaligen Stadtverordneten-Wahlen zu lenken, so liegt doch außerdem noch eine ganze Reihe von wichtigen und tiefeingreifenden Angelegenheiten vor, welche in nächster Zeit ihre Erledigung finden sollen und, wie jene erste, für die geistigen und sittlichen Zustände der Einwohner, hauptsächlich für das materielle Wohlbefinden derselben von entscheidendem Einfluß sein werden. Wir erinnern nur an die Frage über das Cloakenwesen, über eine Wasserleitung, die Trottoirlegung, die Vorbauten, das Lazareth u. s. w. Es würde uns nicht schwer fallen, noch fernere und nicht minder wichtige Fragen aufzuzählen, es reicht jedoch für unsern Zweck vollkommen aus, nur diese anzuführen, zumal wenn wir ihnen schließlich noch hinzufügen, daß auch die hochwichtige Wahl eines neuen Oberbürgermeisters, des wichtigsten städtischen Beamten, von welchem Energie, Interesse, Um- und Einsicht zu fordern man niemals ablassen darf, in den nächsten Jahren bevorsteht.

Trotzdem können wir nicht sagen, daß die bis jetzt vollzogenen Wahlen der dritten Abtheilung den Beweis geliefert haben, daß die Wähler von der Bedeutung des ihnen verliehenen Wahlrechts und von ihrer aus demselben erwachsenden Pflicht und Verantwortlichkeit überzeugt und durchdrungen gewesen sind. Nur der vierte Theil der Wähler dieser Abtheilung hat sich überhaupt bei der Wahl betheiligt; von 1006 erschienen im ersten Bezirk nur 241, im zweiten Bezirke von 732 bei der ersten Wahl nur 149, im dritten Bezirke von 662 Wählern nur 164. Aber auch die ganze Art und Weise, wie die Wähler wählten, mußte zu sehr unerfreulichen Schlüssen über den Grad ihrer Reife für öffentliche Angelegenheiten Veranlassung geben. Abgesehen von der unerquicklichen Trennung, deren wir bereits früher erwähnt und welche die Reihen der Wähler von vorn herein zersplitterten, sind bei diesen Wahlen seltsame Dinge vorgekommen. So hat z. B. ein Wähler in zwei verschiedenen Wahlcomités fungirt und durch Unterschrift unter zwei verschiedene Wahlzettel zu gleicher Zeit die verschiedenen Candidaten der beiden Comités empfohlen; ein anderer hat bei der Wahl selbst für ganz andere Candidaten gestimmt, als welche er seinen Mitwählern durch einen besonderen Wahlzettel empfohlen. In Folge ähnlicher Curiositäten war es denn auch möglich, daß im dritten Bezirk Candidaten auf die engere Wahl kamen, welche weder in den Vorversammlungen die Majorität erhalten, noch durch die Anzeige-Blätter vor der Wahl empfohlen waren.

Hoffentlich werden die Wahlen der zweiten und ersten Abtheilung, welche demnächst bevorstehen, eine regere Betheiligung der Wähler, eine planvollere und einmüthigere Action und eine ernstere Auffassung eines so wichtigen öffentlichen Actes erkennen

---

† Sinfonie-Soirée
im Apollo-Saale.

Mit dem ersten dieser Sinfonie-Concerte sind wir erst auf der Höhe der eigentlichen musikalischen Saison angelangt. Sie bilden die wohlberechtigte Aristokratie unter den musikalischen Genüssen des Winters. Wir müssen für diese uns dargebotenen echten, reinen Kunstgenüsse immer wieder die wärmste Anerkennung Denen aussprechen, welche mit stets neuen Mühewaltungen und mit neuem Eifer sich die Erhaltung dieser Soiréen angelegen sein lassen. Nicht minder gebührt Hrn. Denecke, welcher seit dem Bestehen dieser Sinfonie-Concerte die Leitung derselben mit einer seltenen Umsicht durchgeführt hat, für die treffliche Lösung seiner schwierigen, wenn auch durch das Lohnende derselben zum edelsten Eifer anfeuernden Aufgabe das höchste Lob und die Anerkennung eines jeden wahrhaften Musikfreundes.

Die erste Soirée am vergangenen Sonnabend führte uns die beiden Hauptsäulen unserer Instrumentalmusik, Mozart und Beethoven, in zweien ihrer größten Meisterwerke vor, getrennt durch eine der hervorragenderen Compositionen neueren Genre's, Gade's poetische Ouvertüre Ossian-Nachklänge.

Die Sinfonie-Saison begann diesmal nicht mit Jubelklängen, sondern mit der reizendsten Kette süßer melancholischer Seufzer, wie wir sie aus dem ersten von leisem Schmerze unruhig bewegten Satze der G-moll-Sinfonie vernahmen. In keiner Mozart'schen Sinfonie ist dieser klagende Charakter, der in den meist bewegten Rythmen, namentlich im ersten und vierten Satze den Ausdruck schmerzlicher Hast und unruhigen Suchens annimmt, so vorherrschend, wie in dieser seiner zweiten der vier großen Sinfonieen. Nur das Andante in Es-dur unterbricht durch eine friedlichere heitere Färbung diese Stimmung, denn selbst die Menuet in ihren schwer und unzufrieden drein stürmenden drei Vierteln, die in ihrer schnellen und gleichmäßigen Folge einen heftigen Unmuth ausdrücken, verleugnet hier die Mozart'sche goldne Heiterkeit, und das von den Blasinstrumenten hineingefügte Trio hat bei aller Lieblichkeit und zierlichen Tändelei einen Beigeschmack leiser Bekümmerniß. Der vierte Satz in seiner wilden Bewegung gehört unseres Erachtens zum Vollendetsten, was Mozart's Sinfonieen enthalten, er steht eben so einzig, so unerreicht da, wie das Adagio in seiner großen C-dur-Sinfonie. Auch in der Executirung seitens des Orchesters erschien uns das Finale am gelungensten.

Gade's Ouvertüre trägt so unverkennbar den Stempel der nordischen Poesie, daß die heroischen Gestalten Ossian's vor uns lebendig werden. Aber nicht dieser poetische Inhalt allein verleiht der Composition einen besondern Werth, auch im musikalischen Sinne haben wir es mit einem feinen Kunstwerk zu thun. Das Thema, welches zuerst von den Celli's in majestätischer Fülle gebracht und sodann als ein mächtig kriegerisches Motiv von den Blechinstrumenten durchgeführt wird, erhält in dem stets wiederkehrenden Sprung nach der Quinte, namentlich in der Begleitung der von der gesammten Masse der Streichinstrumente energisch und gleichmäßig durchgeführten Accord-Striche einen monotonen Charakter, aber künstlerisch reicher sehn wir das zweite lyrische Thema behandelt, welches von den Holzblasinstrmenten den Geigen übertragen und von diesen in geistvoller Weise aufgenommen wird. Die ganze Composition macht vor Allem einen geschlossen einheitlichen Eindruck, es ist ein Gedanke, eine Stimmung, die das Ganze durchweht.

Beethoven's Sinfonie eroica machte den mächtig erschütternden Schluß des Abends. Abgesehn von der Berechtigung einer mehr oder minder gegen die spätern Werke des erhabenen Meisters gerichteten Polemik, welche überhaupt ein durch die Beethoven'sche Musik am meisten in den Vordergrund gebrachtes Prinzip der Musik betrifft, das der naiven Schöpfung gegen das der sogenannten Programm-Musik, abgesehn von diesen weitergreifenden großen Fragen müssen wir doch bekennen, daß diese Eroica unserm Gefühle gerade deshalb so nahe steht, weil Beethoven hier die Grenzen der sinfonischen Composition mit der Kühnheit seines Genies bis zu einer gewaltigen Machtentwickelung erweitert hatte, ohne darin schon zu jenen Consequenzen zu gelangen, die nachher zu einem hartnäckigen Prinzipienkampfe führen mußten, einem Kampfe, welcher vermuthlich fortbestehen wird, so lange es Musik giebt.

Er hatte hier zuerst seiner Sinfonie einen Beinamen gegeben, welcher gewissermaßen den der Sinfonie verliehenen dramatischen Inhalt andeutete. Aber sollte dies hier schon als ein Mißgriff bezeichnet werden müssen, so würde gewiß Jedermann wünschen, daß in der Folge die schon vorhandenen musikalischen Schätze noch durch recht viele derartige Mißgriffe bereichert werden möchten. Wir meinen überhaupt, daß das Genie, das wirkliche große Genie sich nicht nach vorhandenen Gesetzen zu richten habe, sondern daß es seine eigenen Gesetze aufzustellen berechtigt ist. Bei einem Adagio, wie dieser sogenannte Trauermarsch, könnte der Schöpfer solcher Tondichtung mit Fug und Recht das Gesetz geben: das Adagio soll aus einem Trauermarsch bestehn. Ja, er könnte überhaupt sagen, die Sinfonie soll die Verherrlichung eines Helden oder einer heroischen That zum Zweck haben. Diese Sinfonie eroica darf aber, auch ohne Rücksicht auf einen derartigen Dispens, wohl als diejenige bezeichnet werden, bei welcher die strengste Kunstform, deren Forderungen wir natürlich in gewissen Bedingungen für die Sinfonie anerkennen müssen, am vollendetsten bei dem dramatischen Inhalte dieser erhabenen Tonschöpfung beobachtet ist.

In der Aufführung gelangen der dritte und vierte Satz am besten; der Vortrag des Adagio läßt wohl noch eine reichere Nüancirung zu, dagegen wurde das Scherzo mit trefflicher Präzision vorgetragen und das Finale zündete durch das Feuer der Begeisterung, welche hier Spieler und Hörer erfassen muß.

Ein poetisches Immediatgesuch.

Ein charakteristischer Zug unserer Altvorderen war die Neigung, Suppliken in Versen an den Landesherrn zu richten. Wahrscheinlich versprach man sich von solchen poetischen Ergüssen, denen im Uebrigen eine gehörige Dosis dichterischer Licenz nicht fehlte, eine nachhaltigere Wirkung auf das landesväterliche Herz, als von einer Supplik in leidiger Prosa. In der That erfolgte denn auch auf derartige Reimgesuche oft huldreichste Gewährung, ja, wenn etwa noch persönliche Jovialität des Fürsten ins Spiel kam, eine Antwort in derselben Form, wohl gar im Versmaße der Supplik.

Wir sind jetzt solchen naiven Anschauungen im schriftlichen

lassen. Es ist in der That hohe Zeit, daß die intelligenteren Bewohner Danzigs bekunden, daß sie den Fortschritt nicht blos täglich im Munde führen, sondern für ihn auch durch besonnene That wirken.

Deutschland.

Berlin, 18. November. Die ministerielle „Prß. Ztg." erklärt heute wiederum gegenüber den Behauptungen der „Kreuz-Zeitung": „Es hat im Staatsministerium weder über „ein Ministerverantwortlichkeits-Gesetz selber" eine Berathung, noch über die Vorfrage, „ob ein solches dem Landtage vorzulegen sei", eine Entscheidung stattgefunden."

— (N. Prß. Ztg.) Das von der Staatsregierung einzubringende Schulgesetz wird ausschließlich die Elementarschule zum Gegenstande haben und von der allgemeinen Schulpflicht, von der Berufung, der Besoldung und Entlassung der Schullehrer, vom Züchtigungsrecht, von der Aufsicht über die Schulen in den Städten wie auf dem platten Lande, von der Unterhaltung der Schulen, von den Schulmatrikeln u. s. w. handeln.

* In der letzten Sitzung der Stadtverordneten lag ein Antrag von Bewohnern der Krautsgasse, vor, ihrer Gasse den Namen „Straße" zu verleihen. Sie bringen hierfür u. A. die Namen Hohenzollern, Schwerin und Auerswald in Vorschlag.

— Ein Hauptgewinn der Schiller-Lotterie, Schillers Haarlocke, ist nach Posen gefallen.

— Der schlesische Provinzial-Landtag hat in Betreff der Oder-Regulirung beschlossen, einen Versuch zu machen, um das dazu erforderliche Capital von den unmittelbar dabei betheiligten Provinzen Schlesien, Brandenburg und Pommern aufzubringen und die Bildung eines Comités aus den Provinzialständen dieser 3 Provinzen mit Hinzuziehung von Vertretern des Handelsstandes zu beantragen, welchem die Abfassung eines Statuts für ein zu diesem Behufe aufzunehmendes Darlehen aufgetragen werden soll.

— Aus Berlin wird der „Magdb. Ztg." geschrieben: „Die Anlage des großen Kriegshafens auf der Insel Rügen darf trotz aller, auch gegenwärtig noch, und schwerlich ohne Ursache geltend gemachten Gründe jetzt als völlig bestimmt angenommen werden und damit würde zugleich Stralsund einer der Centralpunkte des preußischen Seewesens werden. Die Anlage einer Eisenbahn von dort nach Berlin ist bei diesen neuen Marineanlagen gleich mit inbegriffen; ob die Aufnahme und Ausführung des Baues derselben aber bereits so nahe ist, wie von einigen Seiten neuerdings angegeben worden, ist trotz der Dringlichkeit der hier gestellten Aufgabe nach manchen einzelnen Zeichen wohl zu bezweifeln. Die Einbringung der schon für die vorige Kammersession erwarteten Marinevorlage darf übrigens mit großer Wahrscheinlichkeit für die nächste Session erwartet werden, es wäre denn, daß wegen der unabweislichen Mehrforderung für das Landheer die Regierung Anstand nimmt, auch noch mit dieser gewaltigen Forderung (es geht die Rede von 20 oder 25 Millionen) vor die Kammer zu treten. In dem regelmäßigen Ausgabe-Entwurfe für das künftige Jahr sollen beiläufig bei dem Marine-Etat für neue Schiffsbauten nur 350,000 Thlr. ausgeworfen sein, wonach an eine rasche Förderung des Baues der beiden neu in Angriff genommenen Schraubenkorvetten „Hertha" und „Vineta", deren jede auf 450 bis 480,000 Thlr. veranschlagt ist, allerdings kaum zu denken sein möchte; doch verlautet anderseits, daß die beiden Fahrzeuge schon mit auf die in Aussicht stehende außerordentliche Marinevorlage übernommen werden sollen."

— Der officiöse Correspondent der „K. Z." schreibt: Die Nachricht, der Befehlshaber der „Loreley", Capitän Kuhn, sei befördert worden, ist, wie wir mit Bestimmtheit versichern können, unbegründet.

— (K. Z.) Der Ihnen aus London zugekommenen Nachricht, es sei nicht wahr, daß England seinen Standpunkt in dem Streite zwischen Deutschland und Dänemark geändert habe, müssen wir entschieden widersprechen. Bekanntlich hat Dänemark, seinen bei Suspendirung der Gesammt Staatsverfassung gemachten Versprechungen zuwider, das Budget für das gesammte Königreich, ohne vorher die Zustimmung der Stände der Herzogthümer eingeholt zu haben, in Kraft gesetzt. Der Antrag Oldenburgs darüber liegt gegenwärtig dem Bundestage vor. Die englische Regierung hat nun in dieser Frage Vorstellungen zu Gunsten Dänemarks erhoben, indem sie dabei Zugeständnisse für Schleswig in Aussicht stellt, die durch nichts verbürgt werden. Diese veränderte Haltung der britischen Politik erklärt sich genugsam durch die seit Kurzem wieder erfolgte Annäherung an Frankreich. — Es ist richtig, daß Preußen bisher die würzburger Vorschläge zur Bundes-Kriegsverfassung noch nicht förmlich abgelehnt hat. Ein derartiger Schritt kann erst nach Beendigung der darüber eingeleiteten Verhandlungen mit Oesterreich geschehen.

— Das bekannte Volksblatt für Stadt und Land bringt in seinem letzten Monatsberichte wörtlich folgende Notiz: „Bei der Jubelfeier der Berliner Universität ist es aufgefallen, daß dem Professor Stahl die theologische Doctorwürde nicht ertheilt ist; der Vorschlag dazu ist gemacht, und, wie man sagt, ist Stahls Promotion hauptsächlich durch die Bemühungen des Professor Twesten unterblieben. Die Gründe, welche dieser Herr angegeben haben soll, lassen schließen, daß es in seinem Willen liegt, künftig keine Doctoren der Theologie zu promoviren, sondern nur Doctoren der Union."

— Die vornehmste Besorgniß für die Sicherheit unserer Seeplätze für den etwaigen Fall eines Krieges mit einer größeren Seemacht darf nach dem Ausfall der neuerdings auf dem hiesigen großen Artillerie-Schießplatze stattgehabten Marineschießversuche als vollständig geschwunden angesehen werden. Es wurde früher schon gemeldet, daß dabei vorzugsweise Schießwände als Zielscheiben benutzt werden würden, und solche, mit fünfzölligen Eisenplatten beschlagen, und noch auf Entfernungen von 4000 Schritt und darüber, also zwischen einer viertel und halben deutschen Meile, von den Geschossen der neuen gezogenen 24-Pfünder mit kaum merkbar größerer Schwierigkeit als gewöhnliche Holzwände durchschlagen worden. Auf nähere Distanzen haben sogar die gezogenen 12- und 6-Pfünder die gleiche Wirkung ausgeübt, wogegen die Kugeln der glattläufigen Geschütze, selbst sehr schwerer Kaliber, vor diesen Eisenwänden zersplittert sind, jedoch nicht ohne die Holzwände dahinter in dem Maße zu zertrümmern, daß derartige Fahrzeuge, in ihrem Kielraum auch nur von solchen Geschossen getroffen, doch unmöglich mehr würden See halten können, ungünstigen Falls aber unbedingt sinken müßten. Zum Zünden sollen sich außerdem noch statt der früher dazu gebräuchlichen glühend gemachten Kugeln die neuerdings englischerseits sehr gerühmten, mit geschmolzenem glühenden Eisen gefüllten Hohlgeschosse ganz besonders bewährt haben. Welches Zwischenkaliber zwischen dem 24- und 12-Pfünder zum Zweck der Strand- und Küstenbewaffnung bei denselben Versuchen als das geeignetste erkannt worden ist, verlautet noch nicht mit Bestimmtheit, doch möchte nach Allem wohl die Entscheidung für den 18-Pfünder ausgefallen sein, da die größere Tragweite desselben ihm vor den Geschützen geringeren Kalibers einen zu den angegebenen Zwecken ganz außerordentlich ins Gewicht fallenden Vorzug sichert.

— Die „Karlsr. Ztg." schreibt officiös: Die Mittheilungen der öffentlichen Blätter über die Würzburger Verabredungen wegen der Bundes-Kriegsverfassung geben vielfach der Vermuthung Raum, daß bei dieser Conferenz ein definitives Uebereinkommen der betreffenden Staatsregierungen durch einstimmige Billigung der gemachten Vorschläge abgeschlossen worden sei. Sicherem Vernehmen nach wäre diese Voraussetzung eine irrige. So soll, wie wir hören, Baden erklärt haben, daß es Bedenken gegen die Zweckmäßigkeit jener Vorschläge hege und seine Bedenken nur unter der Voraussetzung fallen lasse, daß die beiden deutschen Großmächte dem Entwurf ihre Zustimmung ertheilen, daß es sich aber im entgegengesetzten Falle eine weitere definitive Erklärung vorbehalte.

* In Stettin sind 340 Thlr. für das Stein-Denkmal gesammelt und an den Centralverein in Berlin eingeschickt. Die Stadt hat außerdem 300 Thlr. zu demselben Zweck bewilligt.

Anclam, 15. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde beschlossen, das für die vorpommersche Bahn so wie für den Bahnhof hierselbst erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben.

Wien, 16. November. (Schl. Z.) Je mehr sich das italienische Drama seinem Schlusse nähert, desto zahlreicher werden die Gerüchte von einer nahe bevorstehenden neuen Abtretung irgend eines Theiles von Italien an Frankreich. Man bezweifelt indeß, daß man damit schon jetzt an die Oeffentlichkeit treten werde, da doch erst vor Kurzem dem englischen Cabinet erklärt worden ist, daß Frankreich eine Territorial-Erweiterung auf Kosten Italiens nicht beabsichtige. Man will aber hier sichere Beweise in Händen haben, welche für das Gegentheil sprechen, und beabsichtigt, von denselben gelegenheitlich Gebrauch zu machen. — Ueber die Wiedererrichtung der ungarischen Leibgarde ist zwar bis jetzt noch nichts entschieden, man zweifelt jedoch nicht, daß dieselbe binnen Kurzem decretirt werden soll. Man soll jedoch die Absicht haben, dieselbe nach dem Muster der deutschen Garde zu organisiren, so daß sie aus gedienten Offizieren ungarischer Regimenter bestehen würde.

Wien, 14. November. Die aus Rom hierher gemeldete Nachricht, daß die französische Regierung beabsichtige, die Anzahl der unter dem Commando des Generals Goyon stehenden Truppen auf 50,000 Mann zu erhöhen, erregt hier schwere Bedenken, weil man die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel nicht recht einsieht. Da zum Schutze der Person des h. Vaters die derzeitige französische Truppenmacht mehr als hinreichend erscheint und eine etwaige Verstärkung derselben aus dem Occupations-Corps nur eine französische Operations-Armee machen kann, so dürfte es gar nicht unter die diplomatischen Unmöglichkeiten zu zählen sein, daß man über diesen befremdlichen Schritt des Tuilerien-Cabinets sich nähere Aufklärung erbitten wird.

England.

London, 16. November. Der Prinz von Wales ist endlich nach beinahe 27tägiger Seereise gestern von Amerika aus in Plymouth eingetroffen. Die Zeit, welche er zur Ueberfahrt brauchte, ist nicht länger, als die, in welcher Segelschiffe in dieser Jahreszeit durchschnittlich die gleiche Strecke zurücklegen. Nebel, widrige Winde und Kohlenmangel verzögerten die Ankunft in England.

London, 16. Novbr. Unter der Ueberschrift: „Die Kaiserin der Franzosen", bringt die „Times" Folgendes: „Ihre im strengsten Incognito als Mitglied der Familie des Marquis La Grange reisende Kaiserliche Majestät machte am Mittwoch in dem gewöhnlichen Packetboot Alliance die Ueberfahrt über den Kanal und reiste am selben Abend nach London weiter. Vom Bahnhofe bei London Bridge fuhren sie und ihr Gefolge in gewöhnlichen Droschken nach Claridges Hotel in Brookstreet, und erst nachdem sie einige Zeit daselbst verweilt hatten, ward Ihrer Majestät Rang bekannt. Die Kaiserin ging gestern früh zu Fuß aus und machte verschiedene Einkäufe in der Nähe des Hotels. Am Nachmittag mietheten sie und ihr Gefolge einige Wagen bei einem benachbarten Hauderer und besuchten den Krystallpalast. Dem Vernehmen nach besucht Ihre Kaiserliche Majestät Schottland, in der Hoffnung, ihre geschwächte Gesundheit wieder herzustellen, und es lag Anfangs in ihrer Absicht, sich direct auf dem Seewege nach Leith zu begeben. Jedoch bestimmte die Gefahr, daß in der gegenwärtigen späten Jahreszeit schlechtes Wetter eintreten möge, die Rathgeber Ihrer Majestät, die kürzeste See-Ueberfahrt zu wählen, und wahrscheinlich wird die Kaiserin morgen mit der Eisenbahn nach Hamilton Palace abreisen."

Frankreich.

Paris, 16. November. Man versichert, die Direction der Bank von Frankreich habe die Entscheidung über eine Discont-Veränderung bis zum nächsten Montage verschoben.

Paris, 16. November. Der Kaiser soll in einer Unterredung mit Herrn v. Metternich erklärt haben, daß er niemals von der Allianz mit England ablassen werde, es wäre denn, daß es die Interessen Frankreichs gebieterisch forderten. — Man versichert, daß der Kaiser England nachgegeben und auf Vermehrung der Truppen in Syrien verzichtet habe. Die Kaiserin reist unter dem Namen einer Gräfin la Motte Beuron. — Man spricht sehr viel von dem zu Stande gekommenen Abschluß eines geheimen Vertrages zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Vicekönige von Aegypten. — Die abermalige Erhöhung des Escompts durch die Bank zu London hat gestern einen Zusammentritt des Bankrathes veranlaßt; es wurde der Beschluß gefaßt, mit der Londoner Bank in Unterhandlungen zu treten, bevor man zur abermaligen Erhöhung des Escompts auch hier schreiten würde.

Paris, 15. November. Aus London wird gemeldet, daß Lord J. Russell Herrn Hudson den Gesandtschafts-Posten in Petersburg zugedacht, daß aber der Fürst Gortschakow Einsprache gegen diese Wahl erhoben habe, weil Herr Hudson sich der italienischen Bewegung so günstig gezeigt hätte und der russischen Regierung bei Gelegenheit ihres diplomatischen Bruches mit Piemont entgegengetreten wäre. — Man sagt, daß Herr Whitworth, der bekannte Erfinder einer neuen Kanone, da er sich mit der englischen Regierung nicht einigen gekonnt, hierher gekommen sei, um seine Erfindung Frankreich zum Verkaufe anzubieten. — Einer Nachricht aus Gaëta zufolge waren die Brüder des Königs Franz, die Grafen von Trani und Caserta, entschlossen, nach Einnahme der Stadt in der spanischen Armee Dienste zu nehmen. — Es ist wieder davon die Rede, daß England gegen eine Expedition nach Madagaskar, die Frankreich für sich allein unternehmen würde, zu protestiren gesonnen sei. — Man erwartet ein französisches Manifest, welches sich über die Lage der Dinge in Europa und über die Stellung Frankreichs derselben gegenüber auslassen würde, und man versichert, daß dieses Manifest die Art und Weise darthun werde, wie der europäische Friede zu erhalten wäre.

— Die Regierung von Neapel beschäftigt sich aufs eifrigste mit der Organisation der sogenannten süd-italienischen Armee, die Garibaldi später als Oberbefehlshaber erhalten soll.

— Die „großen Principien von 89" sind im Kaiserreich von 1852 eine so volle Wahrheit geworden, daß, wie das „Journal des Debats" erhärtet, heute jeder beliebige Präfect z. B. das Colportiren einer Petition um Aenderung einer Eisenbahn-Linie verbieten kann.

— Die französischen Blätter übergehen auch heute die Ab-

Verkehr entrückt und ein wohl disciplinirter Büreaustyl hat jene gemüthlichen Correspondenzen der „guten alten Zeit" längst verdrängt; gleichwohl bieten dieselben uns Nachkommen immer noch ein der Auffrischung werthes Interesse dar. Klarheit, Unbefangenheit, letztere allerdings mitunter etwas drastisch, Frische und nicht selten dichterischer Schwung sind die hervortretenden Eigenschaften jener so recht „aus dem Grünen geschnittenen" poetischen Producte; vor Allem aber erfährt man aus ihnen — was sich von unseren modern-büreaukratischen Gesuchen in ihrer respectabeln Fülle submisser Phrasen in Conjunctivconstructionen eben nicht immer rühmen läßt — woran man mit dem Bittsteller ist, d. h. was er eigentlich will?

Es liegen uns mehrere dieser alten Reimgesuche aus dem vorigen Jahrhundert in verläßlicher Version vor. Eines der interessantesten darunter, aus dem September des Jahres 1728 datirt, ist von einem Königsberger Studiosus an Friedrich Wilhelm I., König „in" Preußen gerichtet. Wie der Leser unschwer erräth, treibt den Musensohn des „Lebens und Leibes Nothdurft", sein Gesuch zu den Stufen des Thrones nieder zu legen:

„Dem Vater des Landes klagt Musa die Noth
Und bittet mit Seufzen ums tägliche Brot" —

wie es im Eingange heißt.

Im Jahre 1546 stiftete nämlich Herzog Albrecht von Preußen bei der Universität in Königsberg i. Pr. zwei Unterstützungs-Anstalten, das „Alumnat" und die „Communität", damit „arme „und sich wohl verhaltene Studiosi versorget, und durch Mangel „des nöthigen Unterhaltes nicht von dem Studiren abgehalten „werden mögen." Das „Alumnat" bestand unter Anderem in einem Mittags- und Abendtische, welcher ganz mittellosen Studenten unentgeldlich gewährt wurde, wogegen in der „Communität" diesen „Freitisch" nur Diejenigen genossen, die dafür einen bestimmten kleinen Beitrag entrichteten.

Das Immediat-Gesuch unseres Studiosi betrifft nun die allerhöchste Wiedergewährung des ihm und seinen Commilitonen im Alumnat zu allseitigster Betrübniß entzogenen Abentisches. An Gründen zur Unterstützung seines Gesuchs hat Bittsteller es darin nicht fehlen lassen und gewiß wird die unter Anderem von ihm aufgestellte diätetische Thesis:

„Das Abendessen ist ohnfehlbar viel gesünder,
Als wenn man hungerig zu Bette gehen muß" —

dem so practischen Königlichen Herrn als eine stichhaltige erschienen sein.

Doch greifen wir dem eigenen Urtheile des Lesers nicht weiter vor. Die Supplik lautet:

Dem Vater des Landes klagt Musa die Noth,
Und bittet mit Seufzen ums tägliche Brot."

„Gesalbte Majestät!
Gekröntes Haupt der Preußen!
Fürst, dessen Gnadenstrahl so Berg als Thal verklärt,
Dein erstes Licht der Welt, das Alle glücklich heißen,
Hat uns'rer Musenschaar Glück über Glück gewährt.
Der Morgen hatte kaum den güld'nen Tag geboren,
Der seines Namens Wort von Sonn und Abend führt,
Als unser armes Volk, so Dir die Treu' geschworen,
Ganz ungemeine Lust in seiner Brust verspürt.
Wir wußten Gott und Dich mit Loben zu erheben,
Gott, der Dich uns geschenkt, Dich, der uns gnädig liebt.
Es hieß: Wird Preußens Haupt, wird Friedrich Wilhelm leben,
So ist der Feinde Schwarm Studenten — nicht betrübt.
Ja, gnädigster Monarch! wir wünschen noch mit Freuden,
Gott überhäufe Dich mit dem, was Dir gefällt;
Und kann Dein Ohr Dein Lob, Dein Herz uns Aermste leiden:
So sei Dein Königsthron der letzte Thron der Welt!
Allein, wie netzt sich doch der Himmel oft mit Thränen,
Wann noch der Sonnenblick mit holden Mienen lacht!
Ein Kummer will uns Lust, ja, Alles abgewöhnen,
Ein Kummer, der gewiß den Stärksten kraftlos macht,
Wir fallen ganz entseelt, o König! vor Dir nieder,
Das Haupt sinkt auf die Brust, uns zittert Mark und Bein,
Was hemmt der Sinnen Trieb? was schwächet alle Glieder? —
Der Hunger fällt mit Macht zu unsern Fenstern ein.
Des Mittags essen wir und trinken nach Verlangen,
Es hat uns nie so gut, wie Deinen Tag, geschmeckt,
Jedoch des Abends ist die Speis' hinweggegangen
Und ist kein Mensch, der uns die Gnadentafel deckt.
Es ist jetzund nicht mehr, wie zu Eliä Zeiten,
Woselbst der Mangel nicht so Mehl als Oele fraß;
Der Speiser kann nur dies, was da ist, zubereiten,
Nimmt er ein Maaß davon, so fehlet auch ein Maaß.
Bedenke gnädiglich, o Vater! großer König!
Wie höchst begierig sich die munt're Jugend nährt.
Sie isset eh'r zu viel, als etwa allzu wenig;
Bald, weil es immer schmeckt, bald, weil das Wachsthum zehrt.
Es hat Dein ganzes Land ein fruchtbar Jahr genossen,
Die Ernte giebt davon den besten Unterricht:
Gott hat dann auch bei uns den Himmel aufgeschlossen,
Ach! so verschließ vor uns doch Dein Erbarmen nicht.
Trägt Halle denn allein Dein hohes Gnadenzeichen?
Bild't sich die Saale mehr, denn hier der Pregel ein?
Doch Wehmuth, gieb nur nach, wir wollen ihnen weichen;
Wie? an der Menge? ja! auch an der Wehmuth? nein!
Ach, Allergnädigster! erhöre Deine Kinder,
Und setze, was uns nützt, nur auf den alten Fuß;
Das Abendessen ist ohnfehlbar viel gesünder,
Als wenn man hungerig zu Bette gehen muß.
Erfreu' uns väterlich mit fruchtbaren Promessen
Und fasse keinen Zorn, daß wir nach Brote schrei'n;
Denn wahrlich, könnten wir aus leeren Schüsseln essen,
So dürften wir Dir nicht jetzund beschwerlich sein.
Indessen malen wir den Braten an die Wände
Und reiben grobes Brod aus allen Kräften d'ran.
O König! Fürst und Held! mach' uns'rer Noth ein Ende;
Ein Jeder stirbt dafür Dein treuster Unterthan."

Königsberg, im Monat September 1728.

(N. Pr. Sonntagsbl.)

reise der Kaiserin nach Schottland mit Stillschweigen. Die Gründe, die dieselbe bestimmen, einen Theil des Winters auf dem Gute des Herzogs von Hamilton zuzubringen, werden so verschieden angegeben, daß man wohl thut, eine officielle Erklärung abzuwarten. Sicher scheint aber zu sein, daß die Kaiserin leidend ist.

— Der „Courrier de la Gironde" von Bordeaux meldet, daß der Kriegs-Minister im Gironde-Departement und der Gascogne die zur Anlage eines Lagers geeigneten Terrains studiren läßt.

Italien.

Mailand, 15. Nov. Der „Perseveranza" wird aus Turin geschrieben: Die Belagerung Gaetas, ohne Mitwirkung der Flotte bewerkstelligt, wird viele Zeit und Opfer kosten, zumal das unregelmäßige steinige Terrain die Belagerungsarbeiten sehr erschwert. Einer Privatdepesche zufolge hätte Cialdini neuerdings 2500 Gefangene gemacht. Am 11. d. Mts. hat die Beschießung Gaetas begonnen.

Ein Bataillon der französischen Occupations-Truppen soll nach Terracina verlegt werden, um den von Gaeta versprengten Neapolitanern den Eintritt in den Kirchenstaat zu verwehren.

In Isernia und den angrenzenden Gemeinden lodert die kaum erstickte Reaction wieder auf; einige Bataillone der Brigade Rè mußten zu deren Unterdrückung entsendet werden. — Fanti geht morgen wieder nach Neapel ab, um das Bombardement von Gaeta zu leiten. König Franz II. wird durch General Ulloas Bitten und die offenbaren Sympathien des Admirals Tinan zu fortgesetztem Widerstande ermuntert.

Turin, 15. November. (K. Z.) Der hiesigen amtlichen Zeitung zufolge haben die piemontesischen Truppen neue Positionen bei Gaëta eingenommen. Die Besatzung des Platzes besteht aus 18 Bataillonen; doch meldet eine heute hier eingelaufene Depesche, zwei unter französischer Flagge segelnde Handels-Dampfer seien mit Truppen an Bord von Gaëta aus in See gegangen, allem Anscheine nach, um sich nach Civita-Vecchia zu begeben.

— König Franz hat dem französischen Admiral Le Barbier de Tinan, so wie dem französischen Befehlshaber in Rom, dem General Goyon, das Großkreuz des Ordens vom heiligen Januarius verliehen.

— Garibaldi ist, wie die „Nationalités" berichten, „mit seinem Sohne, Menetti, Gasmarolo, Basso und zwei bis drei anderen Personen auf Caprera eingetroffen und hat, anscheinend mit großem Behagen, sein ländliches Thun und Treiben wieder begonnen, was ihn freilich nicht abhält, die feste Ueberzeugung zu hegen, daß sein Traum von der italienischen Einheit bald in Erfüllung gehen werde."

— Den „Nationalités" zufolge ist es im Werke, eine Fremdenlegion, wie die in Frankreich vorhandenen, zu bilden, in welcher die Ungarn und andere Nicht-Italiener, die sich im letzten Feldzuge auszeichneten, Aufnahme finden sollen.

— In **Genua** hat sich aus mehreren angesehenen Männern ein Comité gebildet, welches vermittelst einer Nationalsubscription Garibaldi eine würdige Ehrengabe darbringen will. Der „Movimento" schließt die Empfehlung des Vorschlags mit den Worten: „Wir kennen wohl die wahrhaft antike Uneigennützigkeit Garibaldis, so wie seine Scheu gegen alle Würden und Belohnungen, glauben aber doch, daß er geneigt sein werde, aus den Händen des italienischen Volkes ein Liebeszeichen anzunehmen"

— Mazzini hält sich noch immer in Neapel auf und geht jetzt damit um, dort eine neue Zeitung zu gründen.

Die schwedische Kammer der Adeligen hat mittels eines ihrer Mitglieder an Hrn. Vegezzi einen Brief in italienischer Sprache gerichtet, um ihm die Sendung von 6 gezogenen Kanonen und 7500 Franken als Ergebniß der eröffneten Subscription für Italien anzuzeigen. Eine Stelle dieses Schreibens lautet: „Die schwedische Nation, welche die Freiheit mehr als das Licht der Sonne liebt, welche kürzlich das 300jährige Fest des Gustav Wasa gefeiert hat, des Mannes, welcher mit einem Häuflein Muthiger, als unsere Unabhängigkeit von fremder Tyrannei vernichtet schien, die Fahne der Freiheit erhoben hat, wie es gegenwärtig Garibaldi gethan hat, diese Nation, sagen wir, fühlt sich von der lebhaftesten Sympathie für das Streben des italienischen Volkes nach Unabhängigkeit und Einheit beseelt."

— Garibaldi gebrauchte vor seiner Abreise nach Caprera die (sicherlich nothwendige) Vorsicht, im Journale seines Freundes Dumas bekannt zu machen, daß er auf Caprera unfrankirte Briefe nicht annehmen werde.

— Garibaldi ist von Neapel abgefahren mit nur 1500 Fr. in der Tasche; uneigennützig, wie er kam, ist er gegangen. Der Correspondent der Pariser „Presse", der den Sohn des Volkes zu Schiff begleitete, versichert, derselbe sei bei der Abfahrt heiter wie in den schönsten Tagen seiner Macht gewesen. Der Correspondent setzt hinzu: Was den General am meisten betrübt hat, ist die Gleichgiltigkeit dieses verderbten Volkes. Die Stellenjäger haben jetzt ihre ganze Unterthänigkeit dem Neuangekommenen zugewandt, von dem sie Vortheil zu ziehen hoffen, wenn sie ihm schmeicheln. Man hat über die Garibaldi von Seiten des Königs Victor Emanuel gegebenen Beweise der Anerkennung für seine ungewöhnlichen Verdienste gestritten. Der Turiner Correspondent der „Independance Belge" erklärt sich heute in Stand gesetzt, Gewisses darüber mitzutheilen. Danach hat der König demselben angeboten: 1) den Grad des „Generals der Armee", des höchsten Ranges auf der militärischen Stufenleiter in Piemont; 2) das große Halsband des Annunciaden-Ordens; 3) den Besitz eines königlichen Schlosses, das er sich selber aussuchen sollte; 4) eine Dotation für seinen ältesten Sohn; 5) den Grad eines Ordonnanz-Offiziers bei Sr. Majestät für seinen jüngsten Sohn; 6) eine Aussteuer für seine Tochter. Garibaldi hat Alles abgelehnt, und er wird wahrscheinlich auch den Nationaldank ablehnen, den ihm das italienische Parlament nach Eröffnung der Session votiren will.

— Der Abschied, den Garibaldi von seinem Könige nahm, war in jeder Beziehung durchaus characteristisch. Es war verabredet worden, daß am 8. November Garibaldi mit den Ministern, Prodictatoren, Generalen u. s. w. dem Könige das Protokoll des Plebiscits, wodurch dieser zum Könige von Italien erwählt worden, überbringen sollte. Morgens um 10 Uhr schickte der König an Pallavicino den Annunciaden-Orden nebst einem verbindlichen Handbillet. Als Pallavicino um 11 Uhr im Englischen Hofe mit seinem Orden erschien, sprach Garibaldi sein Mißfallen über die Annahme aus, da Mordini übergangen worden. Pallavicino entgegnete, er habe den Orden nicht ablehnen können, ohne den König zu beleidigen; er, Pallavicino, beschwöre Garibaldi, sich nicht zum Haupt einer Opposition zu stellen, die zum Bürgerkriege in Italien führen könnte. „Ei was", rief Garibaldi, „Italien braucht keine einzelne Person, weder Sie, noch mich, noch den König! Sein Geschick ist viel größer, als das der einzelnen Menschen, und Niemand könnte den Bürgerkrieg anzünden, um es zu Falle zu bringen!" Hierauf legte Pallavicino sein Ordensband, das Garibaldi als „königliche Quincaillerie" bezeichnet hatte, ab, erschien aber nicht zur Audienz. Victor Emanuel empfing die Deputation am Fuße des Thrones. Garibaldi hielt eine kurze Anrede, Conforti eine lange, der Präsident des höchsten Gerichtshofes sprach desgleichen, und man war im besten Zuge, als Victor Emanuel Garibaldi plötzlich beim Arme nahm und mit ihm in ein Cabinet sich zurückzog, wo beide Männer eine gute halbe Stunde sich ohne Zeugen unterredeten; als Garibaldi wieder herauskam, hatte er seinen abgetragenen Calabreser auf dem Kopfe und einen Cigarrenstummel in der Hand. Als Pallavicino dem Könige am folgenden Tage sein Leid über Garibaldi klagte, soll dieser lachend geantwortet haben: „Garibaldi hat seine kleinen Launen, aber er ist trotz alledem ein großer Mann, ein Mann wie Gold!"

Rußland.

Aus dem Königreich **Polen**, 12. November. Die „Wiener Zeitung meldet: „Nach einem Berichte aus Warschau sind die Urheber der dort vorgekommenen Demonstrationen größtentheils ermittelt und zur Haft gebracht. Die Zahl der Verhafteten, die meist dem jugendlichen Alter angehören, wird auf einige 40 angegeben. Der Verfasser anonymer Drohbriefe an hochstehende Adelige, die den Zweck hatten, die Adressaten von dem Besuch des Balles beim Fürsten Statthalter abzuschrecken, ist in einem Gymnasiasten entdeckt."

Danzig, den 19. November.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatte" ist **Dr. Seemann**, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt des 2. Westpreuß. Grenad.-Regts. (No. 7), der Rang eines Majors verliehen.

** Nach dem Beschluß des ständigen Vorstandes der volkswirthschaftlichen Gesellschaft für Ost- und Westpreußen wird der zweite Congreß am 4. und 5. Januar 1861 in Elbing abgehalten werden. Auf der Tagesordnung des Congresses stehen vorläufig: Berichte des Vorstandes und der verschiedenen Commissionen; Aussetzung eines Preises für eine Denkschrift, betreffend: die Stellung der Ostseeprovinzen im Zollverein; über Reformen in der Armenpflege; über den Gesetzentwurf, betreffend die Gewerbesteuer; Berathung über etwaige neue Vorlagen.

** Bei der heute stattgefundenen engeren Wahl zweier Stadtverordneten für den 3. Bezirk der III. Abtheilung sind gewählt worden die Herren Rompeltin und Pich. Es waren erschienen ca. 170 Wähler.

** In der letzten Nummer dieser Zeitung theilten wir als Resultat der am Freitag stattgehabten Vorversammlung der Gemeindewähler der zweiten Abtheilung mit, daß dort zu Stadtverordneten vorgeschlagen und mit Majorität der Stimmen als zu empfehlende Candidaten angenommen wurden die Herren: R. Damme, B. Rosenstein, Hendewerk, E. A. Lindenberg, R. Fischer, Klose, Th. Schirrmacher und Dr. Bredow. Wir machen die Wähler der zweiten Abtheilung darauf aufmerksam, daß in den letzten Tagen ein ganz andere Candidaten enthaltender Wahlzettel in Umlauf gesetzt wurde, der nur die merkwürdige und räthselhafte Unterschrift trägt: „Das Comité". Ob dieses in unerklärliche Anonymität gehüllte „Comité" für seine Candidaten eine Empfehlung sein wird, das zu beurtheilen müssen wir freilich den Wählern selbst überlassen; indeß können wir über dieses ungewöhnliche Verfahren unsere Verwunderung nicht zurückhalten und weisen nochmals darauf hin, daß jene obenbezeichneten Candidaten diejenigen sind, welche in der allen Wählern der zweiten Abtheilung zugänglichen Vorversammlung durch die Majorität als Candidaten angenommen und empfohlen wurden.

* Zum Besten der im hiesigen Regierungsbezirke bestehenden Schullehrer-Wittwen- und Waisenunterstützungs-Kasse wird die angeordnete jährliche Hauscollecte in der Zeit vom 21. bis 26. d. M. hier abgehalten werden.

* Von heute ab ist die Passage auf der langen Brücke bei dem Heiligengeistthor auf einige Tage gesperrt, Behufs nothwendiger Reparaturen.

* Sonntag, den 18. d. M., Abends 6 Uhr, fand ein Dielenbrand in der eine Treppe hoch belegenen Küche des Hinterhauses Brodbänken-Gasse No. 29 statt, welcher durch die Feuerwehr gedämpft wurde.

* Gestern fiel der 11jährige Sohn des Hofbesitzers T. in Weslinken von dem Mittelfache der Scheune — 25 Fuß hoch — auf die Dreschtenne und fand hiebei seinen Tod.

* Sonnabend, den 17. d. M., gegen 7 Uhr Abends brannten in der 2 Treppen hoch belegenen Küche Hinter Adlers-Brauhaus No. 11 einige zum Trocknen aufgehängte Kleidungsstücke. Die Feuerwehr war zur Stelle.

* **Bromberg**, 18. Nov. In der gestern stattgehabten Versammlung der hiesigen Kaufleute, in welcher über die Verlegung des Hauptgrenzzollamtes nach hier berathen werden sollte, machte der anwesende Herr Steuerrath Schmidt die Mittheilung, daß nach Eröffnung der Bromberg-Thorner Bahn an der Herverlegung des Hauptgrenzzollamts um so weniger zu zweifeln sei, als nicht allein von dem Herrn Provinzialsteuerdirector in Posen und der hiesigen Eisenbahndirection, sondern auch von dem Herrn Provinzialsteuer-Director in Danzig Bromberg als der geeignetste Ort bezeichnet worden sei. Diese Mittheilung wurde mit großer Befriedigung aufgenommen. Es wurde hierauf eine Commission gewählt, um die Handels- und Verkehrsinteressen nach besten Kräften zu wahren und zu fördern. Herr Kaufmann Musolff brachte dann die Gewerberaths-Angelegenheit zur Sprache und trug darauf an, eine kaufmännische Corporation zu bilden, da die Auflösung des Gewerberaths, wenigstens der Handels-Abtheilung, binnen Kurzem erfolgen werde. Da aber hierzu eine höhere Genehmigung erforderlich ist, so beschloß man, einen kaufmännischen Verein zu bilden, und auf diesem Wege zur Errichtung einer Handelskammer hinzuwirken. Es wurde sofort ein provisorischer Vorstand erwählt zur Ausarbeitung des Statuts-Entwurfs.

Handels-Zeitung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 19. November. Aufgegeben 2 Uhr 44 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

		Letzt.Crs.			Letzt.Crs.
Roggen flau, loco	51	51	Preuß. Rentenbr.	94 1/4	94 1/4
Novbr.-Decbr. . .	50 3/4	51 1/2	3½ % Wstpr. Pfdbr.	83 1/2	83 1/2
Frühjahr	50	50 1/4	Ostpr. Pfandbriefe	83 3/4	83 3/4
Spiritus, loco . .	20 2/3	20 5/8	Franzosen	132 3/4	133 1/4
Rüböl, ...	11 17/24	11 17/24	Norddeutsche Bank	79 1/2	—
Staatsschuldscheine	86 3/4	88	Nationale	56 3/4	57
4½ % 56r. Anleihe .	101 1/2	101 1/4	Poln. Banknoten .	89 1/8	89
5 % 59r. Prß. Anl.	105 3/4	105 3/4	Petersburg. Wechs.	—	98 3/4
			Wechselc. London	—	6. 17 7/8

Actien matt.

Hamburg, 17. November. **Getreidemarkt. Weizen** loco vereinzelte Geschäfte ab Auswärts sehr stille. **Roggen** loco stille, ab Königsberg pr Frühjahr zu 80 angeboten, zu 79 nicht zu bedingen. **Oel** November 25⅞, Frühjahr 26⅞—26¾. **Kaffee** etwas fester, ruhiges Geschäft bei mangelnder Waare. Reell ordinair zu 6¾ zu machen. Zink fest, aber ohne Umsatz.

London, 17. November. **Consols** 93¼. **1 % Spanier** 40¾. **Mexikaner** 21⅝. **Sardinier** 86. **5 % Russen** 105. **4½ % Russen** 94.

Der gestrige Wechselcours auf Wien war 13 fl. 90 Xr., auf Hamburg 13 Mk. 7½ sh.

Der Dampfer „City of Washington" ist aus Newyork eingetroffen.

London, 17. November. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,659,270, der Metallvorrath 13,314,811 £.

Liverpool, 17 November. **Baumwolle**: 7000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Paris, 17. Nov. **Schluß-Course**: 3 % **Rente** 69, 85. 4½ % **Rente** 96, 00. 3 % **Spanier** 48. 1 % **Spanier** —. **Oesterreichische Staats-Eisenb.-Akt.** 512. **Oesterr. Credit-Aktien** 337. **Credit mobilier-Aktien** 755. **Lomb. Eisenbahn-Akt.** —.

Producten-Märkte.

Danzig, den 19. November. **Bahnpreise.**

Weizen alter ohne Geschäft; frischer heller, fein- und hochbunt, möglichst gesund 125/26—129/31 ℔ nach Qualität von 87½/88½—95—97½/100 Sgr.; frischer ord. bunt und hellbunt, mit Auswuchs 117/120—123/26 ℔ nach Qualität von 65/75—80/81/85/86 Sgr.

Roggen nach Qual. von 55/56—59/59½ Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen nach Qual. weiche und harte von 57½/60—65/66 Sgr.

Gerste frische kleine 98/100—102/4 ℔ von 44/45—46/48 Sgr., gr. 102/3—107/10 ℔ von 48/50—54/57½ Sgr.

Hafer von 25/26—30/32 Sgr.

Spiritus heute 22 Rt. pr 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: frische und klare Luft. Wind W.

Bei mäßiger Kauflust sind am heutigen Markte 45 Lasten Weizen zu Preisen wie am Sonnabend verkauft, doch waren Verkäufer heute geneigter in diesem Verhältniß abzugeben. Bezahlt wurde für 124/25 ℔ hellbunt mit Auswuchs fl. 510; 123/24 ℔ desgl. etwas besser fl. 516; 126/27 ℔ ähnlich fl. 530; 127 ℔ fl. 540; 130 ℔ fl. 570; 129 ℔ hell und ziemlich gesund fl. 576; 133/34 ℔ fein hochbunt, ebenfalls frisch und gesund fl. 640.

Roggen gut zu lassen. fl. 354, 357 pr 125 ℔ bezahlt.

Weiße Erbsen brachten fl. 360, 385, 390, 395, 400; **grüne** Erbsen fl. 480; graue fl. 450, 468.

Wicken fl. 330. — 107 ℔ große Gerste fl. 318. — 71 ℔ Hafer fl. 174.

Spiritus ist zu 22 Rt. verkauft.

London, den 16. Novbr. (Begbie, Young & Begbies.) Von fremdem Weizen und Hafer haben wir seit Montag gute Zufuhren erhalten, von anderen Getreidearten ist wenig angebracht worden.

Die wenigen von gutem englischem Weizen heute ausgestellten Proben fanden zu Montagspreisen Nehmer, geringere Qualität aber war sehr schwach abzusetzen, und Preise solcher Waare neigten sich zum Fallen. Nach fremdem Weizen hatten wir heute nur beschränkte Frage, und für die wenigen umgesetzten Kleinigkeiten bedangen Inhaber ungefähr frühere Raten; um indessen Umsätze von einigem Belang bewerkstelligen zu können, würde man etwas niedrigere Preise haben nehmen müssen; Faktoren aber drängten sich nicht zum Verkauf. Fremdes Mehl beim mäßigem Begehr ein wenig niedriger; Norfolk ward auf 41s pr Sack gehalten. — Alle Sorten Gerste waren bei mäßiger Frage 1s pr Qr. billiger. — Alter Hafer ging langsam zu früheren Raten ab, neuer war 6d pr Qr. niedriger. — Bohnen und Erbsen bei geringer Zufuhr ganz so theuer als Montag.

Mit schwimmenden Ladungen ist es diese Woche still gewesen und haben nur ganz unbedeutende Umsätze Statt gefunden. Von Weizen und Mais treffen ferner reichliche Zufuhren an der Küste ein, bis jetzt aber sind Inhaber nicht geneigt, ihre Forderungen hinreichend zu ermäßigen, um ein Geschäft möglich zu machen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 17. November. Wind: SW.

Gesegelt:

W. Stuit,	Margaretha,	Bordeaux,	Holz.

Angekommen:

J. Johannsen,	Christen Svendsen,	Malaga,	Früchte.
J. Vogt,	Renske,	Schiedam,	alt Eisen.
J. Cole,	John u. Alice Brown,	London,	Ballast.
W. Burnett,	Lizzie Lee,	Calais,	Eisen.
J. C. Albrecht,	Aeolus,	Helsingoer,	Ballast.
G. Pinnow,	Amanda,	Harburg,	Lumpen.
H. J. Stuit,	Verenigung,	Harlingen,	alt Eisen.
L. M. Person,	Nemda,	London,	—
R. Rasmussen,	Holger Danske,	Hadersleben,	Ballast.
F. Wever,	Hendrika,	Norwegen,	Heringe.
J. Harder,	v. Buch Wendorff,	Copenhagen,	Ballast.
T. Tönnesen,	Mathilde,	—	—
E. L. Krohn,	Mittwoch,	L'Orient,	—
F. W. Redmann,	Olga Maria,	Chatham,	—
L. Riecke,	Johannes,	London,	—
H. Nieboer,	Cornelia,	Schiedam,	alt Eisen.
F. W. Dannenberg,	Königin Elisabeth,	London,	Ballast.
F. E. Pahnke,	Falstaff,	Chatham,	—
H. J. Lütke,	der Schwan,	London,	—
A. Leithoff,	Ernestine,	Stettin,	Krummholz.
H. Reickmann,	Maria,	Amsterdam,	Stückgut.
H. P. Voß,	Hendrika,	Brüssel,	Güter.
L. Wittstock,	Emanuel,	Copenhagen,	Ballast.

Den 18. November. Wind: SSW.

Gesegelt:

J. Sommerville,	Minna,	Copenhagen,	Ballast.
C. Krull,	Rudolph,	Stettin,	Bauholz.
H. Schorski,	Johanna Hepner,	Bilbao,	Holz.

Angekommen:

P. Knudsen,	Anna Catharine,	Copenhagen,	Ballast.
G. Kuiper,	Industrie,	Sunderland,	Kohlen.
C. Kohn,	Julie,	Colberg,	Ballast.

Den 19. November. Wind: W. z. S.

L. Crevecoeur,	Gouverneur van Ewyek (SD),	Amsterdam,	Stückgut.
G. Bartolomäus,	Mentor,	Copenhagen,	Ballast.
F. Dekker,	Aeolus,	Amsterdam,	Stückgut.

Im Ankommen:
1 Brigg, 1 Schooner.

Frachten.

Danzig, 19. November. London oder Hull 4 s 6 d pr Qr. Weizen. London 5 s 3 d, 5 s, 5 s 6 d, oder Hull 5 s, oder Kohlenhäfen 4 s 3 d, od. Firth of Forth 4 s 6 d pr Qr. Weizen. Grimsby 22 s pr Load □-Sleeper. Newcastle 20 s pr Load Balken und Mauerlatten. Aberdeen 4 s 6 d, oder Kohlenhäfen 4 s 6 d, oder Belfast, oder Liverpool 6 s pr Qr. Weizen.

Fondsbörse.

Berlin, 17. Nov.

Wechsel-Cours. Amsterdam kurz — B., 141¾ G., **do. do. 2 Mon.** 141⅜ B., 141⅛ G. **Hamburg kurz** 150½ B., 150¼ G., **do. do. 2 Mon.** 149⅞ B., 149⅝ G. **London 3 Mon.** 6. 18 B. 6. 17¾ G. **Paris 2 Mon.** 79 1/12 B., 78 11/12 G. **Wien, österreichische Währ. 8 Tage** 73¾ B., 73½ G. **Petersburg 3 W.** 98⅞ B., 98⅝ G. **Warschau. 90 SR 8 T.** — B., 88⅞ G. **Bremen 100 Thlr. G. 8 T.** 109⅛ B., 108⅞ G.

Danzig, den 19. November. London 3 Mon. £ Sterl 6. 17⅞ B., 6. 17⅞ bez. Amsterdam 2 Mon. 141¼ B. Staatsschuldscheine 87 B. Westpr. Pfandbriefe 3½ % 83½ B. do. 4 % 92½ B. Preuß. Rentenbriefe 95 B.

Anfrage zur Aufklärung.

Bei der im Intelligenzblatte No. 272, Anzeige 18, enthaltenen, „Das Comité" unterzeichneten Empfehlung von 8 Stadtverordneten für die II. Abtheilung der Gemeindewähler scheinen die Namen der geehrten Mitglieder „des Comité's" vergessen zu sein. Sind vielleicht dieselben durch ein Versehen des Setzers statt **unter** die Bezeichnung „das Comité" **über** dieselbe gestellt worden? —

Wahl der 2. Abtheilung.

Motto: Prüfet Alles, das Beste behaltet.

Es werden empfohlen auf 6 Jahre: Herr Rich. Damme, Herr Bernh. Rosenstein, Herr C. A. Lindenberg, Herr C. G. Klose, Herr R. Fischer (Neufahrwasser), Herr v. d. Rahde (Langefuhr), Herr Bäckermeister J. M. Schulz (Schidlitz).

Auf 2 Jahre: Herr H. R. Glaubitz.

Es ist nicht mehr als billig, daß auch die Vorstädte ihren Vertreter haben.

Die heute Abend 10½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem muntern Töchterchen zeigt ergebenst an

Borgfeld, den 16. November 1860.

A. Grundtmann.

Bekanntmachung.

In dem Conkurse über das Vermögen des ehemaligen Kreisschreibers Steckel zu Berent ist der Plan zur Vollziehung der Schlußvertheilung der Masse entworfen, und an der Gerichtsstelle in dem Prozeßbüreau zur Einsicht für die Betheiligten ausgelegt

Die Concursgläubiger, welche ihre Ansprüche angemeldet haben, werden aufgefordert, zur Verhandlung über diesen Theilungsplan, Ausführung der Vertheilung und Rechnungslegung Seitens des Verwalters, sowie zur Verhandlung über die etwa zu ergreifenden Maßregeln wegen der als inexigibel bezeichneten Forderungen in dem auf

den 4. December cr.,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar anberaumten Termine zu erscheinen.

Die Gläubiger, an welche Zahlungen erfolgen sollen, haben sich persönlich oder durch einen zur Empfangnahme von Geldern legitimirten einzufinden, und die Urkunden über ihre Forderung mit zur Stelle zu bringen.

Berent, den 30. October 1860.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.
Der Commissar des Concurses.

In dem Konkurse über den Nachlaß des hieselbst verstorbenen Tischlermeisters Michael Steltner ist der Justizrath Förster hieselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **10. December c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 17. December cr.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kommissar Hrn. Gerichts-Assessor Rosenow im kleinen Verhandlungszimmer des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizrath Rimpler, Justizrath Kroll und Simmel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Thorn, den 13. November 1860.

Königl. Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

In unserem Verlage sind so eben erschienen und bei

S. Anhuth, Langenmarkt Nro. 10.

angekommen:

Shakespeare's Zeitgenossen und ihre Werke.

In Charakteristiken und Uebersetzungen von **Friedrich Bodenstedt.**

Dritter Band.

„John Lilly," „Robert Greene" und „Christoph Marlowe," die 3 bedeutendsten Vorläufer Shakespeare's und ihre dramatischen Dichtungen.

24 Bogen 8. geheftet. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

(Der 1. Band enthält John Webster. Der 2. Band John Ford.

Preis à 1½ Thlr.

Der Withing von Samland.

Eine Tragödie in fünf Akten von **Ernst Wichert.**

Miniatur-Ausgabe geheftet Preis 22½ Sgr., elegant gebunden mit Goldschnitt Preis 1 Rt. 2½ Sgr.

Früher erschien von demselben Verfasser: **Unser General York.** Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten, geh. 24 Sgr., eleg. geb. 1 Rt. 4 Sgr.

Berlin, 13. November 1860.

Kgl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker)

Ziehungen am 30. November und 1. December d. J.

Badische Staats-Anlehensloose, Gewinne: fl. 40,000, fl. 35,000 ꝛc.

Kurhessische Staats-Anlehensloose, Gewinne: fl. 70,000, fl. 63,000 ꝛc.

Unter Zusicherung promptester Besorgung empfehlen wir für obige Ziehungen die Badischen Loose à 10 Sgr. oder 35 kr. und die Kurhess Loose à 1 preuß. Thlr., gegen francirte Einsendung des Betrags. Briefmarken werden zur Ausgleichung an Zahlung genommen.

Moriz Stiebel Söhne,
Banquiers in Frankfurt a. M.

[1430]

Frisch gebrannter Kalk
— Rüdersdorfer Steine —

pro Last 6 Rt. 12 Sgr. ist vorräthig Gerbergasse 6.

Die Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau

versichert **Gebäude, Waaren, Inventar und Crescenz** zur billigsten Prämie ohne jede Nachschussverbindlichkeit.

Schnelle und humane Entschädigungsleistungen haben derselben einen ausgebreiteten Ruf erworben und erlaube ich mir deshalb diese Gesellschaft angelegentlichst zur Versicherungsnahme zu empfehlen.

Prospecte und Antragsformulare können jederzeit gratis entgegengenommen werden von den Agenten:

Sadtrath **Joh. Fried. Mix,** Hundegasse No. 60,
Kaufmann **D. Oetermann,** Gerbergasse 7,
Hofbesitzer **Jul. Friese** in Reichenberg,

sowie von dem unterzeichneten Haupt-Agenten

Hermann Pape, Buttermarkt 40.

[1439]

CONCERT

gegeben von

Fräulein Ingeborg Starck

unter gütiger Mitwirkung der Herren

v. Bronsart, Kämmerer & Paris

Dienstag, den 20. November 1860,

Abends 7 Uhr,

im Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord.

PROGRAMM.

1. Andante u. Variationen für 2 Pianoforte, op. 46. comp. v. Rob. Schumann. Vorgetragen von der Concertgeberin und Herrn v. Bronsart.
2. Grosses Trio für Pianoforte, Violine u. Violoncello. B-dur. op. 97. von L. v. Beethoven. Vorgetragen von den Herren von Bronsart, Kämmerer und Paris.
3. a) Nocturne von J. Field. A-dur,
   b) Grande Valse d'après Franç. Schubert, comp. p. Frz. Liszt. Vorgetragen von der Concertgeberin.
4. Zwei Lieder für Violoncello. Vorgetragen von Herrn Paris.
5. Chromatische Fantasie u. Fuge von S. Bach. Vorgetragen von der Concertgeberin.
6. Paraphrase über den Marsch aus „Tannhäuser", Oper von Rich. Wagner, comp. von Fr. Liszt. Auf 2 Pianos vorgetragen von der Concertgeberin u. Herrn v. Bronsart.

Billets à 1 Thlr. im Saale und 20 Sgr. auf dem Balcon sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber, Langgasse 78,** zu haben. — Kassenpreis 1 Thlr. 10 Sgr. und 25 Sgr.

Erstes Abonnements-Concert

Sonnabend, den 24. November, Abends 7 Uhr,

im Apollo-Saale des Hotel du Nord.

Racine's Thalia, Musik von Mendelsohn,

mit verbindenden Dialogen von Ed. Devrient,

ausgeführt von dem unter meiner Leitung stehenden Gesang-Verein und großem Orchester. Herr Dr. Cosack hat die Güte gehabt den deklamatorischen Theil zu übernehmen.

Es folgen No. 2. Im Januar: **Die Schöpfung von Haydn.**
No. 3. Am Charfreitage: **Das Requiem von Mozart.**

Abonnements-Preis für alle drei Concerte 2 Thlr.

Die Abonnements-Listen liegen noch bis Ende dieser Woche zu geneigter Unterzeichnung in den Musikalien-Handlungen der Herren **Weber** und **Habermann** aus, auch sind daselbst einzelne Billets zum Saal à 1 Thlr., zum Balkon à 15 Sgr. zu haben.

[1433]

Wilhelm Rehfeldt.

Wein-Niederlage

bei

Hermann Rathcke,

Conditor in Danzig, Glockenthor No. 142.

Von einem auswärtigen **reellen Hause,** welches sich die Aufgabe gestellt, dem Publikum **reine** und **vorzügliche Weine** zu ganz **billigen Preisen** zu liefern, habe ich eine **Niederlage auf Flaschen** erhalten und empfehle solche **ohne weitere Anpreisung** zu folgenden Preisen:

per comptant.

Rothweine.	incl. Flasche.
Burgunder Chambertin	25 Sgr.
do. Nuits	20 „
Château Beychevelle (Original)	30 „
„ Durefort do.	25 „
„ Léoville do.	20 „
„ de Pez do.	15 „
„ Margeaux	13 „
„ Larose	13 „
St. Julien	10½ „
Fein Medoc	8 „
Weissweine.	
Rüdesheimer (Original)	18 „
Hochheimer do.	15 „
Hochheimer	10 „

	incl. Flasche.
Mosel	8 Sgr.
Graves, alter	13 „
Franzwein, alter	13 „
Süssweine.	
Ober-Ungar	20 „
Muscat Lunel	11 „
Picardan	10 „
Aechter alter Portwein, roth	22½ „
do. do. do. weiss	22½ „
do. Dry Madeira	22½ „
Feinster Jamaica-Rum	20 „
Feiner do.	15 „
Arac de Goa	18 „

Aechter franz. Champagner à 40, 45, 50, 55 Sgr.

Hermann Rathcke,
Conditor, Glockenthor No. 142.

[1429]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums diene zur Nachricht, daß vom 20. d. M. außer Sonn- und Festtagen jeden Abend von 5 bis 7 Uhr ächte Teichkarpfen zu haben sind, Langenmarkt und Krämergassen-Ecke. Auch zu jeder Zeit in meinem Hause Karpfenseigen No. 21.

C. J. Schwamm, Wittwe.

Schiffs-Verkauf.

Wir haben ein Barkschiff von 290 Normal-Lasten im Bau, welches wir zum billigen Preise verkaufen würden.

Elbing, den 15. November 1860.

Gebrüder Mitzlaff.

[1428]

Rhein.

Wallnüsse.

Meine ersten Sendungen wirklich feiner trockener und heller Waare treffen gegen Ende dieses Monats ein und bitte Aufträge behufs prompter Effectuirung baldigst an mich gelangen zu lassen.

Berlin, im November 1860.

Victor Werckmeister.

Copir- u. Stempelpressen,

Copir-Bücher, Copir-Tinten, Petschafte, Schwarz-, Blau- und Trocken-Stempel, sowie sämmtliche andern Comtoir- und Büreau-Utensilien empfehlen wir zu billigen Preisen.

Gebr. Vonbergen, Langgasse 43.

Hochländisches Eichen und Birken Klobenholz à 6 Thlr. 15 Sgr. pro Klafter empfiehlt **J. Loewenstein jun., Heiligegeistgasse Nro. 131.**

[1270]

Bei dem v. Conradi'schen Schul- und Erziehungs-Institute zu Jenkau, in der Nähe von Danzig, welches fortan zu einer höhern Bürger-Schule nach dem Regulativ vom 6. October 1859 umgewandelt werden soll, sind zwei neue Lehrerstellen zu besetzen, die eine für den Unterricht in der englischen und französischen Sprache, die andere für den Unterricht in der deutschen und lateinischen Sprache sowie für den Unterricht in Geschichte und Geographie bestimmt.

Für beide Stellen wird den Inhabern freie Station gewährt und ist außerdem mit der zuerst bezeichneten Stelle ein jährliches Gehalt von 350 Thlr., für die zuletzt gedachte ein jährliches Gehalt von 400 Thlr. verbunden.

Wir ersuchen diejenigen Herren, welche geneigt sind, diese Stellen einzunehmen, sich in portofreien Briefen, unter Einsendung ihrer Prüfungszeugnisse, an uns wenden zu wollen.

Danzig, den 27. October 1860.

Das Directorium der v. Conradi'schen Stiftung.

Ein noch gut erh. Reitsattel wird Breitg. 107 gekauft.

Tanzunterricht von J. P. Torresse.

Donnerstag, den 29. November d. J. beginnt ein neuer Cursus in meinem Salon, Brodbänkengasse No. 40. Anmeldungen dazu nehme ich täglich Vormittags entgegen.

Brodbänkeng. 40. **J. P. Torresse,** Brodbänkeng. 40.

Im Flachsspeicher an der grünen Brücke werden alle Sorten Heeringe, tonnen- auch schockweise, und Essig, Essigsprit, auch Tiegenhöfer Bieressig oxhoft- und quartweise billigst verkauft. [1434]

Für die Herrschaft eines Landgutes in der Nähe von Danzig wird eine geübte, in der feineren Kochkunst erfahrene Köchin mit guten Attesten gesucht. Dieselbe hat, bei gutem Gehalt, auf keine weiteren Dienstleistungen einzugehen. Näheres in **Danzig, Langenmarkt 22.**

Verein junger Kaufleute.

Morgen **Dienstag, den 20. November 1860,** Abends 7 Uhr, Englischer Conversations-Zirkel.

Symphonie-Concert.

Donnerstag, den 22. d. Mts. II. Abonnements-Symphonie-Concert, ausgeführt von den vereinigten Capellen des 4. und 5. Grenadier-Regiments.

Ouverture du Carnaval Romain von Hector Berlioz.
Symphonie Triomphale von Hugo Ulrich.
Ouverture zu Anacreon von Cherubini.
Symphonie No. II., D-dur, von L. v. Beethoven.

An der Kasse 10 Sgr. à Person. Anfang 7 Uhr.

Buchholz. Winter.

STADT-THEATER IN DANZIG.

Montag, den 19. November.
(III. Abonnement No. 8.)

Der Spieler.

Schauspiel in 5 Akten von A. W. Iffland.

Dienstag, den 20. November.
(III. Abonnement No. 9.)

Czar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Mittwoch, den 21. November.
(III. Abonnement No. 10.)

Wallensteins Tod.

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Anfang 6 Uhr.

R. Dibbern.

Angekommene Fremde.

Am 18. u. 19. November.

Englisches Haus: Oberbürgermeister Phillips u. Rechtsanw. v. Forckenbeck a. Elbing. Rittergutsb. von Hoverbeck a. Nickelsdorf, v. Kries a. Lunau, Hoene a. Chinow. Kgl. Gestüts-Insp. Voigt a. Trakehmen. Kaufl. Schwarz n. Gem. a. Malmedy, Pröbsting a. Lüdenscheid u. Ehlen a. Berlin.

Hôtel de Thorn: Prediger Celm a. Schwirren. Ref. Zacharias a. Halberstadt. Gutsbes. Wiebelitz a. Gr. Mausdorf. Oekon. Kuschmann u. Kaufl. Perwe a. Elbing, Marche a. Graudenz, Werner u. Schwarz a. Königsberg, Eichmann u. Strehmeyer a. Magdeburg, Hirsch a. Güsten u. Petzow a. Halberstadt. Sattlermstr. Rauch a. Graudenz.

Deutsches Haus: Eisenhammer-Verw. Steinke a. Rohlau. Kaufl. Lemke a. Lauenburg, Löwy a. Leipzig u. Ponikowsky a. Posen. Gutsbes. Roller a. Lauenburg

Schmelzer's Hotel: Ref. Bock a. Tilsit. Gutsb. Bärecker a. Altkirch. Dr. jur. Lauterbach a. Dresden. Rent. Lorenz a. Cöln. Kaufl. Ronsberg a. Remscheid, Brunner a. Tilsit, Lange a. Hamburg u. Mann a. Stettin.

Hôtel de Berlin: Gutsb. du Bois u. cand. theol. Baeke a. Lukoczin. Hotelb. Mans a. Königsberg.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Grundtmann a. Krastuden, Schmidt a. Neumark, Schulz a. Pommern u. Riebold a. Czernikau. Musikmeister Treiber a. Cöln. Kaufl. Sommer a. Schneeberg, Soldin, Toussaint, Kadisch u. Wölfe a. Berlin, Delowski a. Posen, Kuhn u. Lehmann a. Stettin.

Hôtel d'Oliva: Kaufl. Strauß a. Bamberg, Pappenheim a. Berlin, Westpahl a. Stolp u. Simon a. Bromberg.

Hotel zum Preussischen Hofe: Ingen. Hilger a. Berlin. Kaufm. Böttcher a. Memel. Capt. Ernst a. Hamburg.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Nov.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
19	8	333,07	+1,8	W. mäßig; durchbrochene Luft.
	12	334,07	+2,8	W. do. hell, Horizont bewölkt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.